

## **Drogenkiez hält Varieté Chamäleon vom Umzug ab**

### **Das Theater will keine Filiale mehr an der Prinzenallee, weil der Ruf der Gegend so schlecht ist**

Der Mietvertrag ist längst unterzeichnet. Laufzeit zehn Jahre. In neun Monaten sollen Möbelpakker Requisiten aus dem Chamäleon-Varieté in den Hackeschen Höfen nach Wedding bringen in die neue Filiale des Theaters an der Prinzenallee. Der alte Stammsitz in den Hackeschen Höfen wird dabei bestehen bleiben. Doch der Plan von Chamäleon-Geschäftsführer Hans-Joachim Keller, die Filiale nach Wedding auszulagern, steht auf der Kippe, seit er hörte, daß der dortige Kiez rund um die Prinzenallee nicht gerade die beste Adresse ist. "Gerüchte, daß es in der Nähe der Prinzenallee eine Drogenszene gibt, machen mich nervös", sagt Keller. "So was schreckt Gäste ab."

Am liebsten würde der Theater-Chef aus dem Vertrag wieder aussteigen. "Daß dort mit Drogen gehandelt wird, wußten wir bei der Unterzeichnung nicht", sagt Keller. Zudem habe er erwartet, "daß der Bezirk uns bei unserem Vorhaben unterstützt und etwas für die Attraktivität Weddings tut." Aber noch sei nichts geschehen. Das Viertel habe einen schlechten Ruf. "Leute, die zu uns am Hackeschen Markt kommen, sagen, sie würden nachts nicht in Wedding aussteigen."

Weddings Kulturstadtrat **Bernd Schimmler** (CDU) kann Kellers Sorgen nicht nachvollziehen. Er meint, daß die Gegend Stück für Stück aufgewertet wird. "Wir bepflanzen zerstörte Grünanlagen hinter der Prinzenallee neu und kümmern uns um Spielplätze." Es gebe Museen, zum Beispiel das einzige Kindermuseum Berlins und in den vergangenen Jahren seien edle Restaurants und Galerien in das Viertel gezogen. Er räumt allerdings ein, "daß es an einigen Ecken Probleme gibt. Wir leben hier nicht im Bayerischen Wald, sondern in einer Großstadt." Allein in diesem Jahr hat die Polizei im Bezirk wegen Drogenhandels 40 Gaststätten geschlossen. Ein Fahnder bestätigt, daß auch unweit von dem geplanten Chamäleon-Standort an der Soldiner- und Koloniestraße mit Drogen gehandelt wird. "Von einer etablierten Szene kann man hier allerdings nicht sprechen", sagt Christoph Lipp, Polizeirat in Wedding.

Das neue Domizil für die Chamäleon-Filiale, der sogenannte Glaspalast, wird derweil vom Verein "Zukunft Bauen" saniert. Der Verein ermöglicht sozial benachteiligten Jugendlichen, eine Ausbildung zu absolvieren. Die 3,6 Millionen Mark teure Renovierung zahlt zu 85 Prozent der Senat allerdings nur, wenn ein Kulturveranstalter das Haus mietet. Für Montag wurde nun ein Krisengespräch anberaumt, um den Mieter "Chamäleon" in Wedding halten zu können.

Berliner Zeitung vom 05.09.1998